

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Fréne 12, 2710 Tavannes
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, ch. du Pierrat 36, 2538 Romont BE, Tel. 079 563 20 78
Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne
Tel. 032 489 17 04 / 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 7. Februar, 10 Uhr, Kirchensonntag «Sorgsam miteinander leben»
Tavannes, mit dem Vorbereitungsteam

Dienstag, 9. Februar, 15.00 Uhr
La Colline, anschliessend Zvieri

Mittwoch, 10. Februar, 10.15 Uhr
La Roseraie

Donnerstag, 11. Februar, 14.30 Uhr
Les Lovières

Sonntag, 14. Februar, 20 Uhr
Péry

Sonntag, 21. Februar, 10 Uhr, mit den Mennoniten vom Kleintal
Moutier

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepause Moutier

Donnerstag, 11.2. um 10 Uhr im Säli unter der Kirche Moutier

Kindertreff

Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Altersnachmittag Moutier

Fällt aus

Jass-Club

Fällt aus

MOUTIER, TAVANNES UND ST-IMMERTAL

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Zögern Sie nicht anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermittelt Marie-Louise Hoyer, 032 489 17 04 und 079 795 92 59
Vom **St. Immortal** aus vermitteln Margrit Ingold, 032 963 13 65, und Marlise Walther, 032 943 10 74

Von **Moutier** aus vermitteln Jakob Weber, 032 493 17 79, und Therese Zeller, 032 493 41 96

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

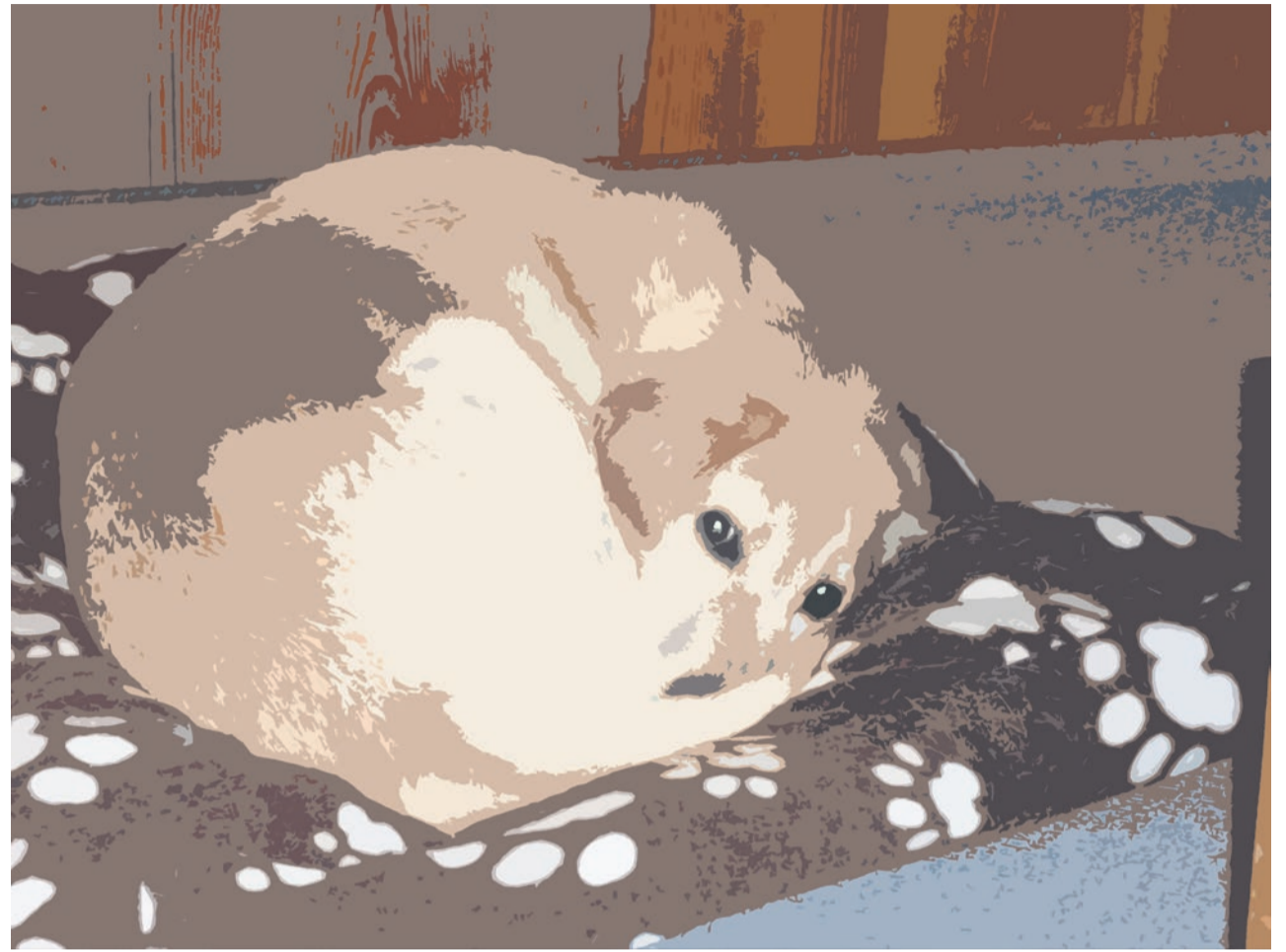
29.11.20	Home Courtelary	62.00
13.12.20	Sternschnuppe	98.00
20.12.20	Synodalverband	90.00
25.12.20	Synodalverband	100.00

Was guttut

Anerkennende Worte tun uns gut.
Fröhliche Blicke tun uns gut.
Freundschaftliche Umarmungen tun uns gut.
Herzliche Begegnungen tun uns gut.
Wir täten gut daran, uns gegenseitig möglichst oft Gutes zu tun.

ERNST FERSTL, ÖSTERR. LEHRER UND DICHTER

Was passt denn schon?



Plötzlich war er weg. Soeben tobte er noch im Garten herum. Doch jetzt, wo Hans wieder aus dem Stubenfenster schaut, ist keine Spur mehr von ihm zu sehen. Seltsam, denkt er. Ob er sich wohl irgendwo versteckt hat? Er zieht sich die Schuhe an, geht in den Garten nachschauen. Nirgends eine Spur von Bello zu sehen. Es ist nicht das erste Mal. Vor ein paar Wochen ist der Mischlingsrüde schon einmal fortgelaufen. Am nächsten Tag ist er dann zurückgekommen. Hans hofft, dass Bello diesmal spätestens am Abend wieder daheim sein wird. Doch wie konnte Bello überhaupt den Garten verlassen? Den hohen Drahtzaun hat er eben deshalb errichten lassen, dass der Hund sich frei im Garten bewegen kann, ohne dass er ständig auf der Hut sein muss. Wie er den Gartenhag abschreitet, sieht er das Loch, das Bello hinter den Pfingstrosen gegraben hat.

Am Abend ist Bello noch nicht zurück. Hans stellt ihm auf der Terrasse Wasser und Fressen hin, falls er doch noch zurückkehren sollte. Am nächsten Tag immer noch keine Spur von Bello. Und auch am darauffolgenden nicht. Die Tage vergehen. Bello bleibt verschwunden. Hans ist verunsichert. Wo mag sein Hund wohl sein? Ist er einfach ausgerissen, um das Leben zu leben, das er in Portugal kennengelernt hat? Im Tierheim, wo er den Hund geholt hat, haben sie ihm erzählt, wie Bello in den Strassen eines kleinen portugiesischen Ortes an der Küste gelebt hatte. Bello hatte nicht ein eigentliches Daheim, sondern war an jedem Winkel dieses Ortes am Meer zu Hause. Gelebt hat er wohl von dem, was ihm die Touristen zugesteckt haben. Klar mag da manchmal auch ein saftiges Stück Fleisch darunter gewesen sein. Vielleicht treibt es Bello immer wieder ins Freie, um einen feinen Happen zu finden. Hoffentlich ist es so, denkt Hans. Hoffentlich ist ihm nichts Ernsthaftes zugestossen. Hoffentlich liegt er nicht irgendwo schwer verletzt in einem Graben und wartet darauf, dass Hans ihn aus seinem Elend befreien wird.

Die Tage ziehen dahin. Unter seinen Bekannten hat auch niemand etwas von Bello gesehen oder etwas über ihn gehört. Bello bleibt verschwunden. Nun hat er sich wohl damit abzufinden, dass Bello nicht mehr zurückkehrt.

Ohne Hund kann Hans nicht sein. Seit Jahren begleiten ihn Hunde. Es gab Zeiten, in denen er intensiv mit ihnen gearbeitet hatte. Er denkt da besonders an seinen Schäferhund, der ihm aufs Wort gehorchte. Hans spielt mit dem Gedanken, sich wieder einen Hund zu besorgen.

Nachdem er sich beim Empfang des Tierheims gemeldet hat, macht er sich auf zu den Gehegen. Ein wildes Gebell schlägt ihm entgegen. Die einen Hunde springen auf, andere bleiben in ihren Ecken liegen. Hans überlegt sich, welcher dieser Hunde wohl zu ihm passen könnte. Er weiss, die Zeiten mit den Schäferhunden sind vorbei. Zu alt ist er inzwischen, um sich ernsthaft dem Hundesport zu widmen. Doch sehnt er sich nach einem treuen Begleiter – umso mehr, als es in seinem Haus in den letzten Jahren spürbar stiller geworden ist. Deshalb ist er nun hier, sucht nach einem Hund, der zu ihm passen könnte – besser als Bello, der einen unbändigen Freiheitstrieb in sich trug.

Auf einen Schlag stockt Hans der Atem. Was geschieht da? Träumt er? In einem der Gehege sieht er Bello. Im Gespräch mit der Tierheimleiterin erfährt Hans, wie Bello ein paar Tage, nachdem er von zu Hause ausgerissen war, von der Polizei hergebracht worden ist. Eine Frau hat die Polizei verständigt, dass ein Hund sich seit geraumer Weile beim Bahnhof des Dorfes herumtreibe. Es scheine ihr, dass der Hund ausgerissen sei. Die benachrichtigte Polizei konnte den Hund einfangen. Der implantierte Chip gab das Tierheim als Heimadresse des Hundes an.

Hans und Bello sind jetzt wieder zusammen. Einige Fragen beschäftigen Hans

noch ab und zu. Weshalb hatte die Heimleiterin ihn nicht angerufen, als Bello bei ihr abgeliefert wurde? Machte er einen so schlechten Eindruck auf sie, dass sie glaubte, er hätte den Hund einfach ausgesetzt? Natürlich ist es ihm nicht einfach gleichgültig, was die Leiterin über ihn denkt. Doch er kann diese Frage so stehen lassen. Sie hat jetzt ja erfahren, dass er nicht so ist und Bello wieder mitgenommen hat.

Mehr beschäftigt ihn, wie es dazu kam, dass er im Heim auf Bello gestossen ist. Denn dass er sich nochmals in dieses Tierheim aufmachte, war doch etwas Zufall. Er hat den Eindruck, dass Bello und er denn so etwas wie füreinander bestimmt? Leicht fällt ihm die Antwort auf diese Frage nicht. Denn ob er sich ein zweites Mal für Bello entscheiden würde, weiss er nicht so genau. Er möchte einen treuen Hund und Bello scheint nicht so viel von Treue zu halten.

Wie er jetzt aber auf Bello blickt, der friedlich auf seiner Decke liegt, fühlt sich Hans ganz wohl. Bello strahlt für ihn etwas aus, was er bis jetzt gar nicht recht bemerkt hat. Er hat den Eindruck, dass Bello ihm treuer ist, als er zunächst angenommen hat. Klar wird Bello den Drang auszuresen in sich tragen. Das gehört zur Geschichte von Bello. Doch Hans hat das Gefühl, dass Bello und er in einer Treue miteinander verbunden sind, die über ihre Beziehung miteinander hinausgeht. Diese Art von Treue lässt sich kaum in Worte fassen. Und schon gar nicht sagen kann Hans, wer ihm denn diese Treue entgegenbringt. Gleichwohl verbindet diese Treue, führt zusammen, lässt ihre Beziehung lebendig werden, auch da, wo es nicht einfach passt. Doch was passt denn schon? Zu viel hat Hans gesehen und erlebt, um sich da irgendwelchen Illusionen hinzugeben.

Hans sieht Bello entspannt da liegen.

Gut, ist er wieder da.

STEFAN MEILI, PFR.

Kirchensonntag 2021:
«Sorgsam miteinander leben»

Gerade in der heutigen Ausnahmezeit erkennen wir, dass wir aufeinander angewiesen sind, dass «jeder schaut nur für sich» nicht ausreicht zum Leben. Das eigene, persönliche Wohl ist auf das Gemeinwohl angewiesen. Es braucht Mut, das anzuerkennen und zuzugeben, dass man nicht immer unabhängig handeln kann. Es gibt Zeiten, in denen ich Hilfe geben kann, und Zeiten, in denen ich Hilfe annehmen darf, darüber werden wir in dem Gottesdienst am 7. Februar in Tavannes nachdenken.

MARIE-LOUISE HOYER



KIRCHGEMEINDE DELSBERG

Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont, Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch
Präsenztage: Di/Do/Fr
Sekretariat: Tel. 032 422 10 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:
Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

PAROISSE réformée de DELÉMONT

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 7. Februar** 10 Uhr Saal Delsberg, Kirchensonntag
- Sonntag, 21. Februar** 10 Uhr Saal Delsberg
14 Uhr Kapelle Löwenburg

Covid-19: Der Kirchgemeinderat analysiert die Situation laufend und passt die Schutzmassnahmen an. Wir führen so viele Anlässe wie möglich durch oder passen sie an. Wenn Sie unsicher sind, rufen Sie einfach Pfarrerin Maria Zinsstag an (032 422 16 83).

Sorgsam miteinander leben
Kirchensonntag, 7. Februar
Wir feiern am 7. Februar im Saal 4 einen etwas anderen Gottesdienst mit einem Kurzfilm. Er regt uns an, miteinander über das Thema des Sonntags in einen Austausch zu kommen: Sorgsam miteinander leben.

VERANSTALTUNGEN

- Lesegruppe**
2. und 16. Februar. Gemeinsame Lektüre und Austausch. Auskunft: Maria Zinsstag
- Dienstagstreff mit Film**
23. Februar von 14 bis 17 Uhr im Saal des Centre réformé. Wir schauen den zweiten, gemeinsam ausgewählten Film zum Thema «Essen» und tauschen uns darüber aus bei «Kaffee und Kuchen».
- Filmclub Schelten**
5. Februar um 20 Uhr im Schulhaus im grossen Saal. Wir haben als zweiten Film zum Thema «Essen» den Trickfilm «Ratatouille», in dem, wie der Name anklingen lässt, eine Ratte kocht.


Gemeindereise an den Bodensee
Vom 9. bis 11. April sind wir mit der reformierten Kirchgemeinde Laufental am Bodensee unterwegs. Wir wohnen in Friedrichshafen, besuchen unter anderem das Zeppelinmuseum, folgen den jüdischen Spuren in Hohenems, probieren Wein in Meersburg und fahren mit der Fähre nach Konstanz. Ungefähre Kosten: 410.– Franken im Doppelzimmer und 495.– Franken im Einzelzimmer. Alles inbegriffen ausser dem Mittagessen am Samstag und den Getränken.

Anmeldeschluss 12. Februar – Deutschsprachige sind aus allen drei Gemeinden des Kantons Jura willkommen!

Wir hoffen, dass wir dieses Jahr die längst geplante Reise durchführen können. Einladungen werden verschickt. Aber Sie können sich auch direkt bei Pfarrerin Zinsstag anmelden.

Weitere Daten
Gemeindeausflug an den Saut du Doubs am 20. Mai
Altersferien im Elsass vom 20. bis 25. September
Einladungen werden verschickt, Anmeldungen sind ab sofort auf dem Sekretariat möglich.

MARIA ZINSSTAG, PFARRERIN



KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:
Philippe Berthoud, Chemin de l'Oiselier 50, 2900 Porrentruy, 032 466 57 19
Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

PAROISSE réformée de PORRENTRU Y

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 14. Februar 2021 um 10.00 Uhr, Gottesdienst in Bonfol – «der unverwelkliche Kranz der Herrlichkeit» 1. Petrusbrief 5, 4
- Sonntag, 14. März 2021 um 10.00 Uhr, Gottesdienst in Miécourt



WEITERE HINWEISE

- Besuche und Kontakt**
Gerne möchten wir mit euch in Kontakt bleiben! Zögert nicht, mit mir Kontakt aufzunehmen, sei es auch nur für einen kleinen Schwatz am Telefon. Oder wir treffen uns im Freien zu einem Spaziergang oder mit genügend Distanz auf Ihrer Terasse oder auch bei Ihnen zuhause. franz@liechti-genge.ch oder 079 351 78 89 (WhatsApp oder SMS oder wie auch immer)
- Lesegruppe**
Weitere Termine werden wegen der unüberblickbaren Situation jeweils von Treffen zu Treffen abgemacht. Auskunft gibt: Manuela Liechti-Genge, Pfarrerin (032 461 37 52 oder manuela@liechti-genge.ch)

Covid-19
Die Situation kann sich laufend ändern und es kann gut sein, dass die Durchführung der Gottesdienste in der nächsten Zeit nicht mehr möglich sein wird. Wir schauen, dass wir euch so gut wie möglich auf dem Laufenden halten können. Bei Unsicherheiten scheuen Sie sich nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. **FRANZ LIECHTI-GENGE**



Helmut James von Moltke 1945, Wikipedia



Schloss Kreisau mit Jugendlichen, Internet

Wolke von Zeugen

Helmut James von Moltke

«Trotz allem weiss ich aber doch, dass sein Wille gut und zu unserem Heil ist und dass ich mich mit Freudigkeit darein ergeben will, ich glaube auch, wenn es da ist, wird es daran nicht fehlen», schrieb Helmut James von Moltke im Brief vom 8. Dezember 1944 an seine Frau Freya. Er war seit Ende September 1944 im Gefängnis Tegel, Berlin, in Untersuchungshaft. Mit «wenn es da ist» meinte er die bevorstehende Verurteilung und Todesstrafe. Er rechnete jeden Tag mit seiner Hinrichtung und arbeitete gleichzeitig an seiner Verteidigung. Dank des Gefängnisseelsorgers Harald Pölchau konnten Helmut und Freya einander täglich Briefe schreiben.

Moltke war einer der führenden Köpfe des «Kreisauer Kreises», benannt nach dem Schloss Kreisau in Schlesien (heute Krzyżowa, Polen), das Moltke gehörte. Seit 1940 brachte er etwa 20 Leute zusammen: Arbeiterführer und Aristokraten, Wissenschaftler und Diplomaten und Geistliche beider Konfessionen. Sie erarbeiteten in kleinen Gruppentreffen in Berlin und drei Tagungen in Kreisau Grundlagen für ein Deutschland nach der Naziherrschaft. Ein Attentat auf Hitler lehnte Moltke ab. Das neue Deutschland sollte nicht mit einem Mord beginnen. Er wollte «das Menschenbild in den Herzen seiner Mitbürger» wieder aufrichten. Immer stärker stützte sich der ursprünglich konventionelle Protestant auf das Christentum als letzte ethische Bastion gegen den wert nihilistischen Nationalsozialismus, der fast alle anderen Bastionen geschleift hatte.

Der Glaube an Christus vertiefte sich für Moltke und Freya während seiner Gefangenschaft. In der Zelle las er nur die Bibel und das Gesangbuch. Er lernte Prophetenbücher und Evangelien auswendig. Neben seinem tiefen Glauben kannte er auch die Zweifel. Am 9. Dezember schrieb er an Freya: **«Wenn ich nicht den Kampf in Gethsemane konnte, so würde ich mich täglich in die Hölle verdammen. Aber dann sage ich mir, wenn Jesus getrauert und gezagt hat, darfst Du es ja wohl auch noch. (...) Was Gott will, kann ich ihm nicht vorschreiben, auch nicht vorglauben. Ich kann nur glauben, dass er mein Bestes will und Dein Bestes und der Söhnchen Bestes. Weiter geht es nicht.»**

Moltke wurde am 23. Januar 1945 hingerichtet. Sein Leben zeigt, dass niemand allein zum Zeugen wird. Zu ihm gehörten Freya, Harald Pölchau, der Kreisauer Kreis ... Wir brauchen alle die «Wolke». So hat auch mich eine Freundin auf Moltke aufmerksam gemacht. Und vor 31 Jahren wurde in Kreisau die Stiftung für Europäische Verständigung gegründet, zu der die grösste internationale Jugendbegegnungsstätte Polens gehört.

MARIA ZINSSTAG, PFARRERIN

Jeden Sonntag auf Französisch um 10 Uhr in Saignelégier